



10 Jahre

s Dachele

Ausgabe 38 September 2014



Liebe Karrösterinnen und Karröster

Zur Jubiläumsausgabe möchte ich an Stelle meiner Gedanken zur aktuellen Situation in der Gemeinde einen 10-Jahresrückblick aus allen Bereichen des täglichen Geschehens präsentieren, nicht vereins- oder personenbezogen, nicht wertend oder hervorheben wollend, sondern eben ein paar Streiflichter / Highlights, willkürlich aus der Vielzahl der Ereignisse, die in unserem Dorf stattfanden, herausgenommen.



Vorplatz Mehrzweckgebäude 2004



Errichtung Aus- und Umbau Recyclinghof 2004



Ernennung Klimabündnisgemeinde 2004



Künstlerwoche 2004



Pigerhochwasser 2005



Wildbachgrabenverlängerung 2005



A12 Brückenbau 2006



Erwerb Rochuskapelle 2006



150 Jahre Königskapelle 2006



Gesundheitswoche 2006



Wasserleitung Sturmergasse 2006



Sanierung Brandstöckle 2006



Tiroler Solargemeinde 2006



Umbau Gemeindeamt 2006



Durchschlagsfeier A12 2006



Hausbrand bei Regina Flür 2007



Primizfeier Hansjörg Sailer 2007



Abriss alte Schule / Gemeindeamt 2008



Abriss alte Schule / Gemeindeamt 2008



Einweihung Gemeindeamt 2008



Murenabgang 2008





Goldenes (50 Jahre) Priesterjubiläum von Köll Helmut 2008

Pigerbachbrückensanierung 2008



Baulandumlegung / Wegbau Dorfzentrum 2008

Segnung Tanklöschfahrzeug 2008



Asphaltierung Sturmergasse 2009

Verbindung Wiesele - Brandstöckl 2009

Abriss Stall / Stadl Gasser 2009



Erstellung der Wald- und Flurnamenkarte 2010

Errichtung Gschrappgrabensperre 2010





Sanierung Talgraben 2010



Verbindungsweg Rückhaltebecken 2010



Asphaltierung Wieseleweg 2011



Sanierung und Asphaltierung Wieseleweg 2011



Dorfbrunnen 2011



Beginn Sanierung Rochuskapelle 2011



Hagelschlag 2012



Brand Rouchloch 2011



Murenabgänge 2012



Schadholzbringung mit HS 2012



Neue PLZ und Hausnummern 2012





Sturmtief Andrea 2012



Autoankauf durch die Gemeinde 2013



Tiefenbohrung Winkele / Arche 2013



Sanierung Pumpstation Piger 2013



Sanierung Leitenweg 2013



Gemeindevorplatzgestaltung 2014



Gipfelmesse mit Bischof Manfred Scheuer 2014



Fotos von Werner Föger, FFwKarrösten, Bruno Neuner und Günter Flür

Impressum

Herausgeber: Öffentlichkeits- und Informationsausschuss der Gemeinde Karrösten

Für den Inhalt verantwortlich:
Obmann Info-Ausschuss Flür Günter
Satz und Gestaltung: Günter u. Manuel Flür
Herstellung: Druckerei Pircher GmbH 6430
Ötztal Olympiastraße 3 Tel.: +4352668966
Auflage: 300 Stück



Krahan Oswald



Unser Dorf – damals und heute

Wie in der letzten „s’Dachle-Ausgabe“ angekündigt, beschäftigen wir uns diesmal mit einem kleinen Überblick über die Verwaltungsgeschichte unseres Dorfes.

Bis zum 13. Jhd. gehörte unser Ort zur einheitlichen Grafschaft im Oberinntal, in welcher die Herren von Starkenberg als mächtigstes Adelsgeschlecht in der Umgebung bezeugt sind, dem auch die Karrörter Bauern zinspflichtig waren. Die Gerichtsbarkeit wurde jedoch von Imst über Karrösten ausgeübt. Im späteren Mittelalter mussten die Karrörter ihren Zehent (die damalige Steuer) dann nach Imst abliefern, da der Gerichtsinhaber meist auch Grundherr war. Das Landes-Abgabenverzeichnis aus dem Jahre 1582 bezeichnet Karrösten als „Gemeind und Nachperschaft“ und ab dem Jahre 1629 wird Karrösten in der fürstlichen Steuerbeschreibung der Herrschaft Imst als Steuergemeinde geführt.

Das heißt, unser Ort ist mindestens seit mehr als 430 Jahren eine eigenständige Wirtschaftsgemeinde und seit 1811 auch politisch selbstständig.

Zur politischen Gemeinde gehören auch die Ortsteile Königskapelle sowie ein Teil von Brennbichl, welcher eine eigene Fraktion der Gemeinde Karrösten bildet. Der Piger, der Brennbichl in zwei Hälften teilt, bildet die Grenze zwischen den Gemeinden Imst und Karrösten.

Der Ortsteil Brennbichl hat eine alte Geschichte, die sich vor allem um den Gasthof Neuner (ehem. Gasthof des Rudolf Mayr) rankt. Dieser Gasthof war in früherer Zeit, als noch die alte Straße über den Berg führte, eine wichtige Straßenstation an der Kreuzung Innsbruck – Landeck und Fernpaß – Pitztal. Er war Um- und Vorspannstelle

für Fuhrwerke und Gespanne und hielt dafür immer ca. 20 Pferde bereit. Der alte Gasthof, erbaut im 14. Jhd., stand allerdings nicht an der heutigen Stelle, sondern beim jetzt denkmalgeschützten „Romedihof“, also dicht an der Straße. Dort befanden sich auch die vier großen Ställe für die Pferde. Im Jahre 1791 zog man in den neu erbauten Gasthof (jetzt Gasthof Neuner) um.

Durch den Bau der Arlbergbahn und der neuen Straße verlor der Gasthof etwas an Bedeutung. Im Jahre 1854 rückte er jedoch ungewollt in den Mittelpunkt der adeligen Gesellschaft und verewigte sich und damit auch die Gemeinde Karrösten in den Geschichtsbüchern. Anlass war der tragische Unfalltod des Sachsenkönigs Friedrich August II. Der König nächtigte im Gasthof Neuner, bestieg am nächsten Morgen mit seinem Adjutanten die Kutsche, um durch den Hohlweg und über die lange Brücke ins Pitztal zu reisen. In der steilen Wegbiegung oberhalb der jetzigen Königskapelle scheuten die Pferde, der Wagen kippte um und der König wurde zwischen die Pferde geschleudert, wo er von einem schweren Hufschlag am Hinterkopf getroffen wurde. Schwer verletzt brachte man den König in den Gasthof Neuner, wo er gleich darauf verstarb. Zur Erinnerung ließ die Königin-Witwe an der Unfallstelle die Königskapelle erbauen, welche diesem Ortsteil auch den Namen gab und jetzt Familiengruft der Nachkommen des ehem. Sächsischen Königshauses ist.

Kleines Detail am Rande: Zum Gedenken soll auch Kaiser Franz Josef diese Stätte besucht haben und sei dann den Weg hinauf bis zum „Ebele“ gegangen. Deshalb heißt dieses Wegstück bis heute „Kaisersteig“.

Die erste Nennung eines Dorfmeisters von Karrösten, den wir heute mit einem Bürgermeister vergleichen können, stammt aus dem Jahre 1596 und hieß Georg Gratt. Weitere Gemeindevorsteher sind folgende bekannt:

Rudolph Röckh	um 1679
Michl Pämbergartner	um 1722
Georg Neiner	um 1722
Franz Krismer	um 1739
Josef Röckh	um 1857
Peter Mößmer	1883 – 1886
Raffl Alois	1886 - 1892
Thurner Dominikus	1892 – 1898
Köll Alois	1898 – 1904
Trenkwalder Ludwig (Wirt)	1904 – 1910
Singer Johann	1910 – 1918
Krabacher Ambros	1918 – 1920
Oppl Josef	1920 – 1923
Trenkwalder Ludwig	1923 – 1926
Raffl Gabriel	1926 – 1931
Thurner Johann (Wirt)	1931 - 1935
Raffl Gabriel	1935 – 1938
Schatz Alois	1938 – 1942
Sauerbier (Imst)	1942 – 1945
Trenkwalder Karl	1945 – 1950
Thurner August	1950 – 1959
Schöpf Josef	1959 – 1961
Köll Alois	1961 – 1962
Oppl Gebhard	1962 – 1983
Köll Gebhard	1983 – 1998
Krabacher Oswald	1998 –

Aus frühen Urkunden und Feuerstättenverzeichnissen geht hervor, dass es um 1427 n.Chr. etwa acht Haushalte mit insgesamt 40 Köpfen gab. Jedoch lebten sicher mehrere Personen in unserem Ort, da sie aber keinen eigenen Hof und Grund hatten, schienen diese im Feuerstättenverzeichnis nicht auf. Im Leopoldinischen Steuerkataster von 1629 waren es bereits 31 Besitzer mit 150 Einwohnern.

Unter Kaiserin Maria Theresia wurde der Haus- und Grundbesitz





Gemeinderat von 1931-1935 auf der Stiege des „Gasthaus Thurner“ (Minigs)



Gasthaus Thurner „Minigs“ (jetzt Vorplatz Gemeinde)

Vorne von links nach rechts:

Thurner Johann (BGM und Wirt) Cosmos Schindler, Josef Schöpf (Diktl)

2. Reihe: Johann Krabacher (Pöll) und Roman Schöpf (Diktl)

3. Reihe: Fink Ferdinand (Romedi) und Johann Thurner (Ture)

4. Reihe: Ludwig Thurner (Hotscher) und Gabriel Raffl (Gaber)

von Karrösten neu erfasst, um davon die Steuer zu berechnen. Dabei fiel auf, dass die um 1775 n.Chr. in Karrösten ansässigen 54 Familien, wegen der ungünstigen Erbteilung, nur halbierte, gedrittete, geviertelte ja sogar Sechstel-Behausungen hatten. Durch das alemannische Erbrecht wurden die Grundstücke so sehr zerstückelt, dass Fluren unter 10m² entstanden. Es verwundert daher nicht, dass es trotz der vielen „Besitzer“ nur 22 Anwesen gab. Die geteilten Höfe konnten mehrere Fa-

milien nicht ernähren und erzeugten so eine große Armut. Von etwa 40 Landwirtschaftsbetrieben konnten nur zwei im Vollerwerb geführt werden, daher mussten die meisten Karröster ihren Erwerb als Pendler außerhalb des Ortes suchen.

Aus jenen komplizierten Besitzverhältnissen heraus mag es auch verständlich sein, dass man von den alten Karröstern nicht immer gleich die richtige Antwort bekam, wenn man einen Schatz, Neuner oder

Röck suchte. Viel geläufiger waren der Bevölkerung Namen wie:

Benes, Barger, Wettl, Josele, Bleller, Paulus, Kristeler, Tanes, Jörg, Götl, Mandle, Pöll, Hiase, Rosler, Leiner, Taml, Wöne, Tanzl, Minigs, Schaffler, Hippe, Ehles, Glutsch, Dores, Söppere, Schweizer, Honeler, Gaber, Nantl, Jäcke, Lias, Prax, Serfines, Pohle, Söpples, Hotscher, Sineles, Tures, Ziller, Bâggeler....



Die Entwicklung der Bevölkerung durch die Jahrhunderte

Jahr	Einwohner	Häuser	Familien bzw. Feuerstätten - Haushalte
1427	40	---	8
1629	150	---	31
1775	250	22	54
1880	325	34	

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1910	358	1923	345	1951	416
1971	500	2014	760		

Am 10. März 1973 erhielten wir von der Tiroler Landesregierung ein eigenes Gemeindewappen. Drei rote Kugeln auf goldenem Grund, welche die Gaben des hl. Nikolaus, unseres Kirchenpatrons, darstellen. Die Symbolik der drei roten Kugeln (Äpfel) ist: der Segen Gottes, die Treue zur Heimat und zu den Mitmenschen und die Zufriedenheit. Quellnachweise: Dorfchronik, Chronik Schennach/Hölzl, Diplomarbeit v. Pfarrer Hansjörg Sailer

In der kommenden Ausgabe werden wir in der Reihe „Unser Dorf – damals und heute“ auf die wirtschaftlichen Verhältnisse eingehen, selbstverständlich begleitet wieder von alten / neuen Ansichten unseres Dorfes.



Ein Teil vom „Loch“ - eine der meist fotografierten und gemalten Ansichten unseres Dorfes. Wohnhäuser der Familien Krabacher (Jâcke), Praxmarer (Prax), Raffl (Hones)



Foto: Anita Prantl

dieselbe Ansicht 2014



Ansicht „Loch“ um ca. 1950 von der Straßenseite aus. Wohnhäuser der Familien Schöpf (Ehles, Jâcke, Bâggeler), Mayr „Minele“, Krismer (Bleller)



Foto: Anita Prantl

dieselbe Ansicht 2014





Der Durchgang durch die Stallungen der Bewohner vom „Loch“ wurde auch „Die sieben Scheißgäng“ genannt, da sich hier, in Reih und Glied, von sieben Familien die „Plumpsklos“ befanden. (Raffl Johann, Raffl Hermann - Nantls, Praxmarer Alois - Prax, Krabacher Johann - Jäck, Leeb Jakobina)



Foto: Anita Prantl

die Ansicht 2014
(Westseite des Wohnhauses der Fam. Deutschmann)



Gasthof Neuner (ehem. Gasthaus des Rudolf Mayr) , gegenüber die Handlung der Amalia Rauch



die Ansicht 2014 Foto: Anita Prantl
A. P.

Männerchor-Almtag auf der Karrörter Alm

Die Bezirksleitung des Tiroler Sängerbundes veranstaltete am Sonntag, den 22. Juni 2014 den schon zur beliebten Tradition gewordenen Männerchor - Almtag. Diesmal fiel die Wahl für das kameradschaftliche Zusammentreffen auf die Karrörter Alm.

Bei herrlichem Wetter zelebrierte Pfr. Alois Oberhuber um 11:30 Uhr die Almmesse, musikalisch gestaltet von den Männerchören des Chorbezirkes Imst und einem Bläserensemble. Unter dem Dirigenten Lande-



Foto: Werner Föger

schorleiterstellvertreter Viktor Schellhorn sangen die Chöre die „Mühlauer Singmesse“. Im Anschluss an die Almmesse wurde natürlich noch ausgiebig gesungen und musiziert.



Ein Tag als Feuerwehrmann / Feuerwehrfrau



Foto: Dominik Neuner

Am 27. Juni lud die FF Karrösten ein weiteres Mal die Volksschule und den Kindergarten Karrösten zu einem Feuerwehrtag ein.

Um in das Leben eines Feuerwehrmannes / einer Feuerwehrfrau einzutauchen, wurden die Kinder mit den Feuerwehrautos standesgemäß abgeholt und zum Übungsplatz gebracht. Dort konnten die Kinder den richtigen Umgang mit Feuer erlernen. Selbst die Jüngsten unter ihnen konnten mit Feuerlöscher und

Löschdecke unter fachgerechter Anleitung die Brandbekämpfung ausüben. Auch „Flori“, das Feuerwehr-Maskottchen, war mit von der Partie.

Anschließend ging es ins Feuerwehrhaus, wo die Ausrüstung

in und um die Fahrzeuge begutachtet und die Einsatzbekleidung anprobiert werden konnte. Das Highlight des Tages war das Zielspritzen mit der Kübelspritze auf die Spritzwand.

Die FF Karrösten hofft, dass dieser Aktionstag Anklang gefunden hat, möglicherweise der / die eine oder andere als Aktiver / Aktive bei der FF dabei sein wird.



Foto: Dominik Neuner



Foto: Dominik Neuner

E. R.

Ausflug Jungbauern



Foto: Nadja Wieser

Nach drei Jahren war es heuer endlich wieder so weit, der Jungbauernausflug stand auf dem Programm. Unser diesjähriger Ausflug führte uns dieses Mal nach Bayern in die schöne Stadt München. Der erste Stopp war in Benediktbeuern, hier gab es zur Stärkung ein Weißwurstfrühstück im Klosterstüberl. Anschließend ging es gleich direkt in die Bavaria Filmstadt, wo eine 4D-Kinovorstellung und eine Führung durch die verschiedensten Filmkulissen auf uns wartete. Nach einer

kurzen Busfahrt erreichten wir anschließend unser Hotel mitten in München, die Zimmer wurden bezogen und wir machten uns gleich für unsere nächste Station, und zwar das Münchner Hofbräuhaus, fertig. Frisch geduscht und geschminkt ging es dann natürlich in Tracht zum Hofbräuhaus, dort wartete schon

im historischen Festsaal ein Spanferkel und für den einen oder anderen eine Maß Bier. Gut gestärkt ging es dann in das Nachtleben von München, wobei für so manchen die Nachtruhe mit dem Sonnenaufgang begann. Nach dem Frühstück und mit kleinen Augen machten wir uns auf den Weg zu unserer letzten Station, der BMW - Welt und dem Olympiapark. Als sich jeder einen BMW ausgesucht hatte, den er sich sowieso nicht leisten kann, traten wir die Heimreise an und trafen ge-

gen 16:00 Uhr in Karrösten ein, wo wir den Abend gemütlich bei's Paulles ausklingen ließen.

Ich bedanke mich bei den Mitgliedern für die zahlreiche Teilnahme und bei unserem Busfahrer Hansi für die tolle und sichere Fahrt.

N. W.



Foto: Nadja Wieser

Bischof am Tschirgant

Am Sonntag, den 17. August fand die heurige Gipfelmesse am Tschirgant statt. Der Turnerschaft ist es diesmal gelungen einen ganz besonderen Gast für die Zelebrierung der heiligen Messe zu gewinnen. Unser Bischof Manfred Scheuer hielt den feierlichen Gottesdienst am Karröster Gipfelkreuz. Bravourös unterstützt wurde er wie immer von der Musikkapelle Karrösten, die anschließend auch ein unterhaltsames Konzert auf der Bergwachthütte gab. Bei (endlich einmal wieder) sonnigem Wetter fanden sich über 200 Messbesucher ein und etliche davon ließen es sich am Nachmittag auf der



Foto: Clemens Praxmarer

Bergwachthütte gut gehen. Einen solchen Andrang erlebte man schon Jahre nicht mehr. Die Veranstaltung ging unfallfrei über die Bühne und

am späten Nachmittag übergab man das Kommando am Berg wieder den morgens verscheuchten Gämsen.

Mi. Th.

50 Jahre Bergwachthütte Karrösten

Im Herbst 1960 wurde die Idee geboren eine kleine Schutzhütte auf dem Tschirgant zu errichten. Im Frühjahr 1961 begann man nach der Baubewilligung durch die Gemeinde den Gedanken zu verwirklichen. Ab dem Juni opferten die Bergwächter jeden freien Samstag und Sonntag für die Arbeiten an der Hütte. Für die Sonntagsarbeit erhielt man vom damaligen Pfarrer „Dispens“. Im November stand bereits der Rohbau mit Ausnahme des Daches. Im Jahr 1962 folgten das Dach und die Isolierung. Von außen schien die Hütte bezugsfähig. Im Jahr 1963 baute man die Innenverkleidung und den Boden ein und in Rekordzeit von 120 Minuten wurde der Herd von der Alm zur Hütte getragen. 1964 wurde nach und nach das Inventar zur Hütte gebracht, eingebaut und die Hütte fertig gestellt.

Aus diesem Grund feiert die Bergwachthütte heuer ihren 50. Geburtstag. Jeder, der mitfeiern möchte, kann am 5. Oktober auf der Bergwachthütte auf die Jubilarin anstoßen. Gegen freiwillige Spenden gibt es eine zünftige Jause, für Getränke



Foto: Andreas Konrad

Karröster Bergwacht in Salzburg

Dort, wo Tirol, Salzburg und Kärnten ihre gemeinsamen Grenzen haben, dorthin zog es Anfang Juli unser Bergwacht.

Der Nationalpark Hohe Tauern und seine Schönheiten lockten uns über den Gerlospass zur Krimmler Wasserwelt. Einige Erwachsene durften wieder Kinder sein und alle möglichen Wasserspiele selber ausprobieren. Etwas später zeigte uns Nationalparkranger Alexander Hölzl den Krimmler Wasserfall, ein gewaltiges Naturschauspiel. Der Wasserfall führte gerade das Doppelte seiner durchschnittlichen

Wassermenge. Jahrelanges Training und viel Erfahrung trug dazu bei, dass unser Trupp wieder vollständig zum Bus fand. Tag zwei begann mit einem erfrischenden Frühstück im Hotel Bräurupp in Mittersill. Danach führte uns Ranger Alexander durch das dortige Nationalparkmuseum, wo wir auch den König des Nationalparks, den Bartgeier, bei seinen Flügen beobachten durften.

Über den Pass Thurn chauffierte uns Busfahrer Hans von Busreisen Auderer sicher zurück in die Heimat.
Mi. Th.





Foto: Clemens Praxmarer



Foto: Clemens Praxmarer

DORFFEST und KIRCHTAG in KARRÖSTEN

Am 19. und 20. Juli fand wie jedes Jahr das traditionelle Dorf- und Kirchtagsfest am Vorplatz der Volksschule statt. Den Auftakt für das Fest machte die Musikkapelle Karres mit dem Aufmarsch in das Festzelt. Im Anschluss wurden die zahlreichen Gäste aus nah und fern mit einem zweieinhalbstündigen Konzert der MK-Karres stimmungsvoll bei guter Laune gehalten.

Am Sonntag wurde von Hr. Pfar-

rer Johannes Laichner die Heilige Messe zu Ehren der Hl. Magdalena, unserer Kirchenpatronin, gelesen und danach fand die Kirchtagsprozession statt. Nach dem Marsch der Formationen, der Musikkapelle und der Schützenkompanie Karrösten sowie den Gästen aus Deutschland, dem "Musikverein Eifelnd" und der "St. Sebastianus Schützenbruderschaft Vernich" aus Weilerswist zum Schulhausplatz ging man zum

gemütlichen Teil des Kirchtagsfestes über.

Am Vormittag spielte der Musikverein "Eifelnd" e.V. Arloff – Kirspenich, der im Stadtgebiet Bad Münstereifel beheimatet ist, unter der Leitung von Franz-Josef Strick zum Frühschoppen auf und am Nachmittag unterhielt die Musikkapelle Pettnau die Besucherinnen und Besucher des Kirchtagsfestes.

C. P.



Foto: Clemens Praxmarer



Foto: Clemens Praxmarer



Foto: Andreas Konrad

Could Water Challenge Musikkapellen gehen baden

Auch unserer „Karröster Musig“ blieb es nicht erspart. Diese wurde nämlich gleich zweimal von befreundeten Musikkapellen zur Teilnahme an dieser skurrilen Veranstaltung nominiert. Die Musikkapellen Karres und Zaunhof forderten unsere Kapelle zur Teilnahme heraus. Innerhalb von 48 Stunden musste es unserer Kapelle nun gelingen, ein Video zu produzieren und dies im Internet online zu stellen, das unsere Musikantinnen und Musikanten im Wasser



zeigt. Wird dies nicht geschafft bzw. die Kapelle nimmt diese Herausforderung nicht an, so ist ein Essen für die Herausforderer fällig.

Selbstverständlich war die Karröster Musikkapelle nicht bereit, den beiden befreundeten Musikkapellen Karres und Zaunhof dieses Essen zu spendieren. Zu sehen ist das Video auf „Youtube“ unter Cold Water Challenge - Musikvereine.

A. K.



Foto: Andreas Konrad

Ehrenkompanie am Sonntag, den 15. Juni 2014 in Wald im Pitztal

Am Sonntag, dem 15. Juni 2014 hallten Salutschüsse und Kanonendonner durchs vordere Pitztal. Von der Schützenkompanie Wald wurde das Bataillonsschützenfest veranstaltet.

Die sechs Pitztaler Kompanien - Wald, Arzl, Wenns, Jerzens, Zaunhof, St. Leonhard - des Bataillons Pitztal, die Schützenkompanie Karrösten als Ehrenkompanie, die Kaiserjäger aus Plangeross, Kompanien und Abordnungen des Schützenbezirkes und die Musikkapelle Wald marschierten zur Feldmesse, zelebriert von Pfarrer Mag. Otto Gleinser ein.

Am Bataillonsschützenfest nahmen die Landtagsabgeordneten Gerhard Reheis, Mag. Jakob Wolf, Stefan Weirather und Kathrin Kaltenhauser, die Bürgermeister aus dem Pitztal und der Nachbargemeinde Roppen teil, auch Ehrengäste aus dem Bezirks-, Bataillons- und Tiroler Schützenwesen, allen voran der Landeskd. Major Mag. Fritz Tiefenthaler konnten in Wald begrüßt werden.

Mit einer starken Kompanie sowie hervorragenden Salven hinterließ die Schützenkompanie Karrösten einen sehr positiven Eindruck im Pitztal, welcher durch Gratula-

tionen des Landeskd., der Ehrengäste sowie von zahlreichen Schützenkameraden bestätigt wurde.

Die Kompanieführung möchte sich hiermit bei sämtlichen Schützenkameraden, Marketenderinnen

und Jungschützen für den zahlreichen Probenbesuch sowie die Disziplin bei der Ausrückung in Wald bedanken!

H. K.



Foto: Harald Krajcic



Foto: Harald Krajcic



Kirchtagsfest in Karrösten am 20.07.2014

Die Schützenkompanie Karrösten nutzte den diesjährigen Kirchttag um zwei langjährige Schützenkameraden auszuzeichnen. Köll Robert erhielt die Andreas-Hofer-Medaille für 40-jährige Zugehörigkeit bei der Schützenkompanie Karrösten und Thurner Martin erhielt die Pater-Haspinger-Medaille für 15-jährige Zugehörigkeit. Die Schützenkompanie Karrösten möchte den Geehrten auf diesem Wege nochmals recht herzlich zur Auszeichnung gratulieren und sich für die langjährige Kameradschaft bedanken.



Foto: Werner Föger



B. N.

Foto: Werner Föger

Ministrantenlager auf der Bergwacht-hütte in Roppen

27 Ministrantinnen und Ministranten aus allen vier Pfarren unseres Seelsorgeraumes verbrachten zwei wunderschöne Tage auf einer Alm oberhalb von Roppen.

Darunter waren auch vier Karröster Minis, die die Gemeinschaft mit den anderen Ministranten sehr genossen. Neben Spiel und Spaß war uns auch wichtig mit den Kindern über den Glauben zu sprechen und miteinander zu singen und zu beten.

Eine von den Kindern vorbereitete und mitgestaltete Heilige Messe machte den krönenden Abschluss von diesem tollen Lager und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

K. R.



Foto: Katharina Röck



Foto: Katharina Röck



Tirolerfest in Eupen

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder das legendäre Tirolerfest in Eupen / Belgien statt und das schon zum 34. Mal.

Mit dabei waren diesmal Musikgruppen aus der Tourismusregion Imst und Umgebung um ihr musikalisches Können unter Beweis zu stellen, nämlich die Musikkapelle Tarrenz, der Trachtenverein „Die Starkenberger“, die „Imster Spatzen“ und auch der elfjährige Luca Mitgutsch aus Karrösten.

Ein unvergessliches Erlebnis für

den Meister auf der Steirischen Harmonika, der mit seinem Talent vor dem ausverkauften Zelt die Leute begeisterte. Das Highlight war sicher der halbstündige Auftritt als "Vorgruppe von Marc Pircher". Eine aufregende Zeit, in der sich auch viele neue Freundschaften entwickelt haben.

Wir sind stolz auf Luca, der unsere Gemeinde Karrösten so hervorragend vertreten hat.

Z. M.



Foto: Zenta Mitgutsch

Jahresthema im Kindergartenjahr 2014/2015

Seit einigen Jahren arbeite ich im Kindergarten Karrösten immer mit Jahresthemen. Das heißt, dass sich ein bestimmter Schwerpunkt wie ein Faden durch ein ganzes Kindergartenjahr zieht. Heuer habe ich mich für das Jahresthema „WUNDERWELT WALD“ entschieden:

Es ist schon etwas Besonderes und wunderschön, einen Tag im Wald zu erleben. Der Wald ist sowohl für Kinder als auch für uns Erwachsene sehr faszinierend.

Dort gibt es so viel zu entdecken: Tiere des Waldes, seine große Pflanzenvielfalt, verschlungene Wege und Pfade, vielleicht einen kleinen Bach, tolle Naturmaterialien und vieles Weitere mehr.

Aber wer von uns nimmt sich heutzutage in unserer hektischen, stressbeladenen Welt schon Zeit einen Tag im Wald zu verbringen – wenn wir ehrlich sind, sicher nur wenige oder keiner. Schnell ist eine Ausrede gefunden: keine Zeit, zu warm, zu kalt, ein anderes Mal, ...

Da ich aber in den vergangenen Jahren bei so manchen, aber leider seltenen Spaziergängen, immer

wieder erleben durfte, wie gerne sich die Kinder im Wald aufhalten, möchte ich ihnen im Rahmen des Kindergartens ein ganzes Jahr lang, jede Woche einen Tag die Möglichkeit geben, die Wunderwelt Wald mit allen Sinnen zu erleben.

Unser Kindergarten hat den großen Vorteil, dass er in mehreren Richtungen von geeigneten Wäldern umgeben ist, die wir in nur kurzer Gehzeit leicht erreichen können. Somit wird es uns heuer bestimmt nicht langweilig, weil sich nicht nur die Spielimpulse und Angebote meinerseits, sondern auch die Waldstücke abwechseln werden.

Ich freue mich schon auf erlebnisreiche, geheimnisvolle, spannende und aufregende Stunden mit den Kindern in der Wunderwelt Wald... und werde euch, liebe s`Dachle-Leser/innen, in den kommenden Ausgaben von den Waldtagen berichten.

Kindergartenleiterin
Mayrhofer Gitti

Kinder, die den Wald erkunden,
Mit Tieren und Pflanzen
in Liebe verbunden,
Ehrfurcht vor der Natur
in sich tragen,
später weniger nach dem
Sinn des Lebens fragen.

Kinder, die behutsam hier
das Leben verstehen,
die Natur mit respektvollen
Augen sehen,
weil auch sie ein Abkömmling
der Natur, die sie lehrt und führt
auf die rechte Lebensspur.

(Gedicht aus dem Buch "Leben
in liebender Verantwortung")



Bettina Schöpf: 15 Jahre Sportkletterleistungssport. Kurz möchte ich meine sportliche Karriere Revue passieren lassen:



Foto: Bettina Schöpf

Bergverbunden war ich schon immer. Mit meinen Eltern und Geschwistern war ich sehr oft in den Bergen unterwegs. Als ich dann in die Hauptschule kam, gab es ganz neu ein Freifach, den "Alpinsport", für welches sich meine Klassenkameraden und somit auch ich anmeldeten. Im Rahmen dieses Faches hatten wir Theorieunterricht und diese versuchten wir dann in der Praxis umzusetzen. Wir übten im Turnsaal an verschiedenen Turngeräten, an kleineren Boulderwänden und das Hantieren mit Seil usw. am Felsen. Erst als ich 15 Jahre alt war und bereits die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik besuchte, hatte mein ehem. Hauptschullehrer Gabl Mike die Idee, mich zur Weltmeisterschaft für Jugendliche und Juniorinnen nach Leipzig zu schicken, dessen Entsendung der Österreichische Alpenverein dann auch bestätigte und übernahm.

Bei dieser, meiner ersten Großveranstaltung, konnte ich den 17. Platz erklimmen. Das war sozusagen der Initialzündung für meine weitere Kar-

riere als Leistungssportlerin.

Motiviert startete ich nach der ersten WM-Teilnahme mit regelmäßigen Klettertrainingseinheiten. Das Training machte sich bezahlt. Schon ein Jahr später belegte ich den 8. Rang und wiederum ein Jahr später den 4. Rang bei der Weltmeisterschaft für Jugendliche und Juniorinnen. 1997 wurde ich bei der Heim-WM in der Kletterhalle in Imst Weltmeisterin bei den Juniorinnen und 1998 konnte ich diesen Weltmeistertitel in Moskau ein zweites Mal gewinnen. Optimal auf die Bewerbe vorbereiten konnte ich mich in der Boulderanlage der Sportunion Karrösten und im Kletterzentrum Imst ...

Es war nicht immer einfach, das Training mit der Schule, später mit dem Studium und der Sportklettertrainerausbildung und dem Job zu verbinden. Außerdem war es eine Herausforderung, so ganz ohne Vorbild, Trainer und Manager zu arbeiten. Umso mehr genoss ich gemeinsame Trainingsfahrten mit meinen Trainingskameraden/innen.

Es war ein langer Weg. 2003 konnte ich den ersten Stockerlplatz (3. Platz) im Weltcup beim Weltcupbewerb in Lecco für Österreich erklimmen und 2004 wurde ich am selben Ort Europameisterin. Neben Erfolg musste ich auch erfahren, mit zahlreichen Verletzungen umzugehen und mich immer wieder neu motivieren, um mich an die Spitze zurück zu kämpfen. Ich beendete meine sportliche Laufbahn Ende 2009 und darf auf eine erfolgreiche Karriere zurück blicken. Insgesamt konnte ich zehnmal den Staatsmeistertitel erklimmen, viele TOP-10-Plätze im Weltcup, einen Europameistertitel und zwei Weltmeistertitel. Diese

Erfolge wären ohne Unterstützung von Sponsoren sicher nie möglich gewesen.

Warum Leistungssport? Klar, diese Frage stellt man sich selbst schon auch immer wieder. Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, dann habe ich sehr gerne Sportveranstaltungen im Fernseher verfolgt, dass ich selbst 15 Jahre später an der Weltspitze im Sportklettern mitmische, das hätte sich zu dieser Zeit nur träumen lassen. Eigentlich bin ich ganz natürlich und eher zufällig in den Klettersport und somit in den Hochleistungssport hineingewachsen und mir hat vor allem das Training Spaß gemacht und erst später dann auch die Wettkämpfe. Im Leistungssport wie auch sonst im Leben, hat man Ziele vor Augen, die man erreicht, vielleicht auch einmal nicht erreicht. 2009 kletterte ich meine letzte Saison und ich wusste für mich, dass ich mein Bestes und alles gegeben habe, um im Leistungssport erfolgreich zu sein und dass der Zeitpunkt nun da war, mein berufliches Ziel Sportkletterschule umzusetzen, welche ich nun das fünfte Jahr leite. Es ist schön, wenn man das Wissen, das man sich im Laufe der Zeit durch Ausbildungen und Ausübung erarbeitet hat, an interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene ... weitergeben kann.

Es ist auch ganz wichtig, dass Kinder und Jugendliche zur Schule im Sport einen Ausgleich finden, gemeinsam in der Gruppe sich treffen um miteinander zu bouldern, zu klettern, Spaß zu haben am Klettern und an der Bewegung und Ziele zu verfolgen, sei es im Breitensport als auch im Leistungssport.

B. S.

Braun, Blau, Violett – und jetzt?

Wie bereits in der letzten s'Dachle-Ausgabe angekündigt, folgt in dieser Ausgabe die nähere Beschreibung der noch ausstehenden Kategorien im Gefahrenzonenplan.

Das letzte Mal wurden die „rote Zone“ und die „gelbe Zone“ ausführlich erklärt – kurz zur Wiederholung: Die „rote Zone“ steht für eine akute Gefährdung der Bevölkerung und daher besteht für jene Gebiete ein Bauverbot. Die „gelbe Zone“ steht für gefährdete Gebiete, der Bau von Gebäuden ist, unter Einhaltung bestimmter Auflagen, gestattet.

Wer sich den Plan jetzt noch näher ansieht, wird auf blaue, violette so wie auch auf braun markierte Bereiche treffen. Diese sind zum Teil recht schwer zu finden, da sie nicht wie die „rote Zone“ und „gelbe Zone“ flächig dargestellt sind sondern das betreffende Gebiet nur mittels einer Linie umrahmt wird.

Des Weiteren muss auch hier wieder zwischen den Gefahrenzonenplänen der Bundeswasserbauverwaltung (BWV) und jener der Wildbach- und Lawinerverbauung (WLV) unterschieden werden. Wie bereits in der letzten Ausgabe er-

wähnt, beschäftigt sich erstgenannte Organisation lediglich mit Flüssen, die letztgenannte hauptsächlich mit Wildbächen und Lawinen.

Blau umrahmte Flächen sind sogenannte Hinweisflächen, sie werden sowohl von Seiten der WLV als auch der BWV genutzt. Bei diesen blauen Hinweisflächen handelt es sich um Gebiete, die für die Erbauung technischer Schutzmaßnahmen oder aber für deren Erhalt und deren Funktionstüchtigkeit frei gehalten werden müssen.

Bei den braun markierten Bereichen hingegen handelt es sich nur um Angaben der WLV. Die BWV kennt diese Kennzeichnung nicht. Bei diesen braunen Hinweisbereichen handelt es sich um Zonen bzw. Gebiete, welche durch andere Naturgefahren als Muren oder Lawinen, wie etwa von Steinschlag oder aber auch von Rutschungen gefährdet sind.

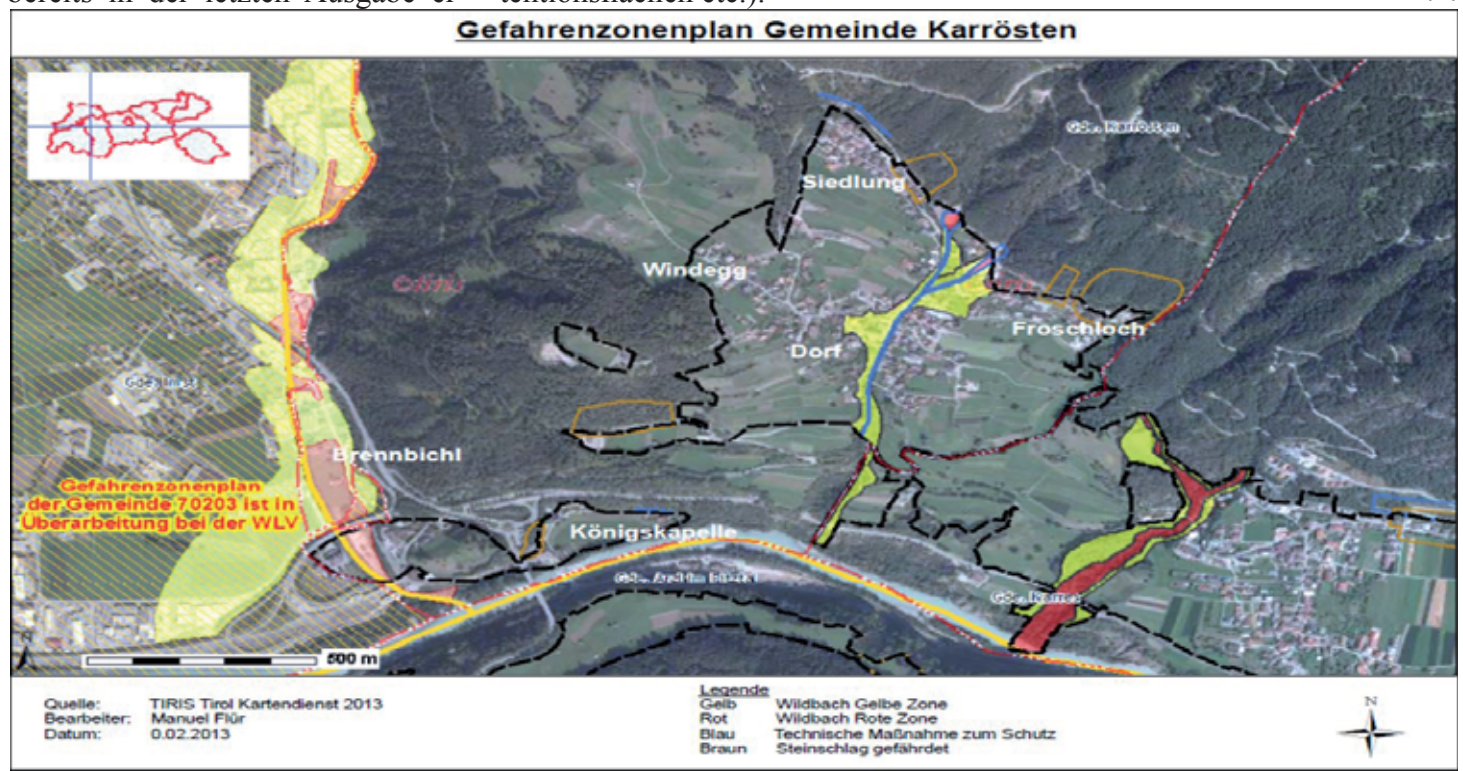
Die violett markierten Gebiete sind ebenfalls nur in den Plänen der WLV zu finden. Diese markierten Zonen zeigen Bereiche auf, deren Schutzfunktion von der Erhaltung dieses Geländes abhängt (Bsp.: Retentionsflächen etc.).

Welche Konsequenzen haben diese Hinweisbereiche für die Bürger? Bei den braunen, blauen und violetten Hinweisbereichen sind jeweils Gutachten der WLV anzufordern. Zusätzlich kann es notwendig werden, dass beim braunen Hinweisbereich auch Gutachten von Geologen, Statikern und Bodenmechanikern angefordert werden müssen. Dies erfolgt zumeist im Rahmen der Bauverhandlung.

Auf dem folgenden Bild ist der aktuelle Gefahrenzonenplan der WLV für die Gemeinde Karrösten zu erkennen. Der Gefahrenzonenplan der BWV zeigt vor allem für den Ortsteil Königskapelle eine Gefährdung eines 30-jährigen Hochwassers im Bereich Neuners Wiese auf, des Weiteren sind der RaftingEinstieg und auch der Radweg von einem 30-jährigen Ereignis gefährdet. Eine Abbildung ist aufgrund von Copy-Right-Rechten nicht möglich.

Damit wäre das Thema Gefahrenzonenplan besprochen. Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung: manuel@gfluer.at

M.F.





Wir feiern das „s´Dachle“

***Immer mittendrin – immer nah dabei!
10 Jahre Information und Berichterstat-
tung über das Geschehen in unserem Dorf.***

***Zu diesem Anlass hat sich das Redaktionsteam ein unter-
haltsames, abwechslungsreiches Programm einfallen las-
sen – wozu wir euch alle recht herzlich einladen.***

Titelbildgalerie

Vorlesen von Beiträgen

Powerpointpräsentation

Sketch mit Filmvorführung zur Sondersendung „Karrösten heute“

Porträtbilder der Redakteure – gemalt von Kindergartenkindern

Bilder über s´Dachle – gemalt von den Volksschulkindern

Musikalische Umrahmung durch die „Mitgutsch Buam“

Samstag, 13. September 2014

Beginn: 19:30 Uhr

im Gemeindesaal

***Für das anschließende gesellige Zusammensein wer-
den Getränke und ein kleiner Imbiss vorbereitet.***

Wir freuen uns auf euer Kommen!!!

Das Team rund um „s´Dachle

OPPL TOBIAS 107



Ein weiteres Update zur „Causa Rettungsheliport Martin2“

Wie in vorangegangenen Ausgaben berichtet, wurde ein von etlichen Anrainern unterschriebenes Auskunftsbegehren an die zuständigen Behörden gerichtet. Ausgangspunkt war, dass Beobachtungen des hohen Flugauf-



kommens und die große Anzahl unterschiedlicher sonstiger Hubschrauber zusätzlich zum Notarzhubschrauber (NAH) Martin2 schon längere Zeit Zweifel an der bisher kolportierten „fast ausschließlichen Nutzung für Rettungsflüge“ haben aufkommen lassen.

Zwischenzeitlich sind von verschiedenen Behörden (BH Imst, und Abteilungen des Landes Tirols) Antwortschreiben eingelangt. Diese haben unseren Eindruck des dringenden Handlungsbedarf bestätigt und – wie zu erwarten – wurde eine Reihe weiterer Fragen aufgeworfen.

Auch hat uns vor Kurzem der Tiroler Landesvolksanwalt Dr. Josef Hauser seine Unterstützung in dieser Angelegenheit zugesichert.

In dieser Ausgabe fassen wir für Euch einige wesentliche Antworten und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen und Fragestellungen zusammen:

Was wurde auf welcher Basis (Antrag) per Bescheid genehmigt?

Zuerst einmal ist von Interesse, welche Flugarten (gemeint sind v.a. die sonstigen kommerziellen Flüge) und welche Hubschraubertypen im Antrag angeführt wurden. Die behördliche Antwort der BH Imst lautet schlicht: keine. Auf die Frage ob denn und wann ein UVP-Feststellungsverfahren eingeleitet wurde wird von der Abt. Umweltschutz festgehalten, dass dazu keine Notwendigkeit bestand. Da dem Antrag nach von einem „Flugplatz für Hubschrau-

ber, die überwiegend Rettungseinsätze, Einsätze der Sicherheitsverwaltung, ...“ ausgegangen werden konnte. Die Antwort der BH Imst auf die Fragestellung, ob denn im Bescheid entsprechende Festlegungen zu Betriebsumfang, Flugarten und Hubschraubertypen enthalten sind, lässt sich knapp zusammenfassen: nichts Nennenswertes.

Aus unserer Sicht ergibt sich damit folgendes Bild: Im Antrag wird der kommerzielle Flugbetrieb (Flugarten, Hubschraubertypen, u.s.w.) überhaupt nicht oder nicht detailliert angeführt. Damit ist prinzipiell auch nachvollziehbar, dass nicht einmal ein UVP-Feststellungsverfahren notwendig wurde - übrigens ist dieses u.a. auch für Heliports an Krankenanstalten (z.B. Sanatorium Hochrum) durchgeführt worden. **Folglich müsste der sonstige Flugbetrieb kaum gestattet oder massiv eingeschränkt sein ...** aber, die tagtäglichen Beobachtungen zeigen ein anderes Bild.

Es drängt sich nun folgende Frage-



stellung auf: Wie lautet der genehmigte Bescheid vom 29.01.2003 im Detail, und wie ist dieser auf Basis des Ansuchens und auf Grundlage des relevanten UVP-Ausnahmetatbestandes tatsächlich auszulegen?

Wie und von wem wird eigentlich der „konsensgemäße Betrieb“ kontrolliert?

Die im UVP-Gesetz vorgegebene Ausnahmeregelung der „überwiegenden Nutzung für Rettungsflüge, Sicherheitseinsätze, ...“ und der lt. Behörden im Bescheid angeführte „vorwiegende Betrieb als Notarzhubschrauber“ lässt erwarten, dass die Verantwortlichen ordentliche Anstrengungen in Richtung Auflagen, Vorschriften und nachweislichen Kontrollen unternehmen.

Die Behörden geben sich in den Antworten zu diesem Thema jedoch äußerst

wortkarg: Zentrale Fragen zur Compliance, wie z.B. „Wie und von wem wird die konsensgemäße Nutzung entsprechend der eingereichten Projektunterlagen sichergestellt und wie wird kontrolliert, dass kein darüber hinausgehender Flugbetrieb stattfindet?“ und jene zu entsprechenden Protokollierungen bleiben entweder vollständig unbeantwortet oder wurden vom AdTLR Abteilung Zivil- und Katastrophenschutz beantwortet, dass „aus rettungsdienstlicher Sicht keine Prüfung der konsensgemäßen Nutzung erfolgen kann“.

Wie bereits berichtet, wurde selbst von der Unternehmensleitung bestätigt, dass zusätzlich zum NAH Martin2 durchgängig mehrere sonstige Hubschrauber stationiert sind. Jedoch ist das Unternehmen bisher nicht bereit, zumindest für die Flugrettung einfache Einsatzstatistiken zu veröffentlichen. Dies im Gegensatz zu anderen Flugrettungsunternehmen (z.B. Christophorus), die entsprechende Daten und Statistiken bereitwillig im Internet öffentlich machen.

Von der BH Imst wurde in der gemeinsamen Besprechung klar festgehalten, dass „alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um feststellen zu können, wie sich das Verhältnis zwischen kommerziellen Flügen und Rettungsflügen verhalte.“

Die dringliche Frage lautet daher: Wie und welche Kontrollen wurden bisher durchgeführt und was sind die Ergebnisse?

Am Rande sei noch erwähnt dass selbst der NAH viele sonstige Flüge durchführt, (z.B. Überstellungs-, Wartungs-, Trainings-, Ambulanzflüge). Nach unserer Auffassung sind nur genau diese Flugbewegungen lt. Bescheid zusätzlich zu den Rettungseinsätzen noch zugelassen.

Starts und Landungen

Im Zuge unserer Recherchen ist ein weiteres Thema von Interesse. Wo genau am Rettungsheliport Karres darf gestartet und gelandet werden?

Gesetzlich ist klar geregelt, dass Starts und Landungen immer zwingend über die gekennzeichnete Piste (dem „H-Punkt“) und nicht direkt von/auf eine Abstellflächen durchzuführen sind.

Würden diese gestzlichen Bestim-

mungen eingehalten könnten wesentlich weniger Flugbewegungen durchgeführt werden.

Im Zuge der Einsatzbereitschaft des NAH Martin2 drängen sich folgende Fragen in den Vordergrund:

- Muss nicht auf einem Rettungsheliport der H-Punkt jederzeit für den NAH



freigehalten und zugänglich sein und darf nicht durch sonstige Hubschrauber „blockiert“ werden?

Wie gehen die Behörden mit Starts (Landungen) um, die direkt von (auf) Abstellflächen erfolgen oder nicht mehr anders erfolgen können, da der H-Punkt im Schwebeflugverfahren nicht erreichbar ist?

Darf in der Zeit in der die Piste nicht zugänglich ist überhaupt die Einsatzbereitschaft des NAH Martin2 aufrecht erhalten bleiben und ein Einsatz von der Leitstelle Tirol angenommen werden?

Zu den Betriebszeiten und Hubschraubertypen

Wie bereits berichtet hat die Unter-

nehmensleitung Zusagen zum Einsatz leiserer Hubschrauber und der Einführung von Betriebszeiten gemacht. Dazu noch folgende Anmerkungen:

Ebenfalls vom Unternehmen selbst wurde argumentiert, dass die sehr lauten Zweiblathubschrauber genau aus dem Grund stationiert sind, damit noch mehr kommerzielle Hubschrauber im Hangar untergebracht werden können.

Bei genauerer Beobachtung fällt auf, dass der NAH Martin2 selten vor 8 Uhr morgens und kaum nach 20 Uhr abends zu sehen ist. Auch Rettungseinsätze werden seltenst in den frühen Morgen- bzw. späteren Abendstunden durchgeführt.

Die kommerziellen Hubschrauber hingegen sind von früh bis spät zu hören. Die für den NAH nicht notwendigen und damit im Bescheid nicht angeführten Betriebszeiten werden für früheste und späteste Starts und Landungen der kommerziellen Hubschrauber genutzt, während der NAH Martin2 augenfällig eingeschränkte Einsatzzeiten hat.

Dadurch sind wir Anrainer an den Tagesrandzeiten ausschließlich der Lärmbelastung durch den kommerziellen Hubschrauberbetrieb ausgesetzt.

Weiter Fragen ...

Wie kommen wir Anrainer dazu, dass am Rettungsheliport Karres gerade die lautesten Hubschraubertypen (Bell 204B, Bell 212, u.s.w.) aus dem Grund stationiert sind, damit noch mehr Hubschrauber eingesetzt werden können?

Welche Maßnahmen zum Anrainer-

schutz und zur Umsetzung der zugesagten Maßnahmen werden von den zuständigen Behörden direkt gesetzt bzw. werden von diesen vom Betreiberunternehmen eingefordert?



Diesen und auch weiteren Themen wird sich auch der Landesvolksanwalt Dr. Josef Hauser annehmen. Eine entsprechende Runde mit Vertretern der Behörden, des Unternehmens und uns Anrainern wird demnächst mit dem Fokus auf Lärmvermeidung abgehalten.

Wer von Euch Interesse hat, einen genaueren Blick in die entsprechenden Unterlagen zu werfen oder mehr Details erfahren möchte, meldet sich bei Bernd Tilg, Karres oder Günter Flür, Karrösten

Wir (ein Gruppe von Anrainern aus mehreren Gemeinden) werden hartnäckig am Ball bleiben und Euch auch weiter informieren ...

G. F. u. B. T.

„Das perfekte Paar“ so heißt unser neues Theaterstück!

Der Alltag hat Angela und Hubert eingeholt. Und "Alltag" heißt in einer Beziehung auch "Kompromisse". Aber die einzugehen, sind beide nicht unbedingt bereit. Getrennte Schlafzimmer für mehr Nachtruhe, getrennte Bäder, in weiterer Folge getrennte Wohnungen, weil dann jede(r) schalten und walten kann, wie sie oder er möchte. Getrennt wohnen und gemeinsam lieben heißt die Devise.

Doch Angelas Mutter Maria verkompliziert diese neue Regelung, bevor sie noch in die Tat umgesetzt werden

kann: Heimlich hat sie "ihre Kinder" zum Wettbewerb "Das perfekte Paar" der Zeitschrift "Hella" angemeldet. Und nun steht ein Reporter vor der Tür, der das perfekte Leben des perfekten Paares dokumentieren will. Ein Unding, welches man sofort unterbinden müsste - wäre da nicht der hohe Geldpreis, der dem gewinnenden Paar winkt...

Also zieht Hubert tatsächlich um - in Angelas Schlafzimmer. Doch es ist gar nicht so einfach, Harmonie vorzutäuschen, wenn man sich ständig über Kleinigkeiten in die Haare bekommt.

Bleibt "das perfekte Paar" also ein Mythos?... Seht es selbst im Herbst 2014 !!!

Derzeit (Stand August) befinden wir uns noch bei den Leseproben, hoffen jedoch, euch bei den geplanten Aufführungen im Oktober und November bestens unterhalten zu können und freuen uns schon auf unterhaltsame und kurzweilige Theaterabende in der Turnhalle Karrösten.

B. G.



Herzlich willkommen ...



Julia Schwarz

Eltern:
Carmen Schwarz und Stefan Rietzler.

Geburtsdatum: 31.07.2014
Geburtsort: Zams
Gewicht: 1910 Gramm
Größe: 43 cm



Amelie Larcher

Eltern:
Nina Larcher und Jürgen Flür

Geburtsdatum: 16.07.2014
Geburtsort: Zams
Gewicht: 3200 Gramm
Größe: 51 cm



Sophia Maria Köll

Eltern:
Claudia und Sebastian Köll

Geburtsdatum: 08.08.2014
Geburtsort: Zams
Gewicht: 3700 Gramm
Größe: 53 cm

Wir gratulieren ...

Zum 90. Geburtstag



Gebhard Oppl

**Die ersten vierzig Jahre
unseres Lebens liefern den
Text, die folgenden Jahre
den Kommentar dazu.**

Arthur Schopenhauer

Zum 90. Geburtstag



Maria Bücherl



KLEIN ABER OHO -Die Preiselbeere

Die rote Preiselbeere, bei uns auch „Grante“ genannt, gehört zur Familie der Heidekrautgewächse sowie zur Gattung der Heidelbeere.

Sie wächst und gedeiht in ganz Europa und wird seit langem sowohl in der Küche als auch in der Volksheilkunde als schmackhafte, vitaminreiche und heilsame Frucht geschätzt. Der 10 bis 30 Zentimeter hoch wachsende, immergrüne Zwergstrauch blüht von Mai bis Ende Juni und verwandelt so manchen Waldboden in einen schönen Blütenteppich. Die kugeligen, anfangs weißen, dann scharlachroten glänzenden Beeren können von August bis Oktober gesammelt werden.

Kauft man die Beeren, darf man sich über ihren hohen Preis nicht wundern. Preiselbeeren sind nämlich reine Wildfrüchte und gedeihen daher nur an natürlichen Standorten. Nicht so die amerikanische Kulturpreiselbeere, die unter dem Begriff

„Cranberry“ bekannt ist.

Hauptsächlich findet man den Strauch in trockenen Nadel- und Gebirgswäldern, auf sandigen, kiesigen Böden und besonders oft auch im Gebirge. Auch in unserer Umgebung fühlt sich die Preiselbeere wohl und erfreut so manchen „Grantensammler“ beim Streifzug rund um den Tschirgant.

Die Marmelade oder das Kompott kennt fast jeder als würzig-süße Beigabe zu Wildfleisch oder gebackenem Camembert. Roh mag kaum jemand die Preiselbeere essen, weil sie leicht bitter und zusammenziehend schmeckt. Aber genau diese bitteren, herben Eigenschaften sind es, die die roten Beeren und auch die Blätter des kleinen Strauches zu einer wertvollen Heilpflanze machen.

Die Preiselbeere als Heilpflanze

Bereits die Urindianer verwendeten sie als Mittel gegen Erkältungen, wuschen Wunden mit dem Saft der

Preiselbeere und legten in Preiselbeeren getränkte Umschläge auf, um das Gift aus Pfeilwunden zu ziehen.

Auch in der heutigen Zeit wird die kleine Vitaminbombe als Heilmittel verwendet =>

Preiselbeersaft (aus der Beere) wirkt bei:

- Fieber (senkend)
- Erkältung (Hühnersuppe mit etwas Preiselbeersaft)
- Rheuma (Umschläge)
- Nervosität

Preiselbeertee (aus den Blättern) wirkt bei:

- Blasenentzündungen
- Nierenbeckenentzündungen
- Hustenstiller (Tee mit Honig)

Tee und Saft können auch gemischt werden und somit verstärkt sich die, in beiden Teilen enthaltene, antibakterielle Wirkung! Sowohl Tee als auch Saft sind sehr gut verträglich. G. M.

HERBSTLICHE KÜRBISKERNROULADE MIT PREISELBEERFÜLLUNG:

Teigzutaten:

- 6 Eier
- 140 g Zucker
- 40 g flüssige Butter
- 100 g Mehl
- 40 g fein geriebene Kürbiskerne
- 1 Schuss Kürbiskernöl
- etwas Backpulver

Zutaten für die Füllung:

- 250 g Quimiqu
- 250 g Sahne
- ca.4-5 gehäufte El. Preiselbeermarmelade
- evt. Honig zum Süßen

Zubereitung:

Eier trennen, das Eiklar mit etwas Zucker aufschlagen. Dotter mit dem restlichen Zucker dickschaumig aufschlagen und die flüssige Butter einrühren. In die Dottermasse vorsichtig den Eischnee, das Mehl mit Backpulver, die geriebenen Kür-

biskerne und das Kürbiskernöl unterheben. Auf Backpapier ca.12–15 Minuten bei 200 °C backen. Auf ein zweites Backpapier stürzen, einrollen und auskühlen lassen. Für die Preiselbeerfüllung die Sahne steifschlagen, Honig, Preiselbeermarmelade und glattgerührtes Quimiqu unterheben. Teig ausrollen mit der Füllung bestreichen, wieder aufrollen und für mindestens 2 Stunden kalt stellen.

GUTES GELINGEN
wünscht Mayrhofer Gitti



Foto: Gitti Mayrhofer

Leichter Salat mit Pfifferlingen / Pilzen

(von Mark Manuela)

„Schnell und gschmackig“

Zutaten:

Kopfsalat, gekochte Kartoffeln, Salatgurke, Tomaten, Zwiebel – zupfen/schneiden.

Zubereitung:

Pfifferlinge anrösten – wenn Wasser verdunstet, fein geschnittenen Bauchspeck mitrösten. Salat anrichten / marinieren.

Die überkühlten Pfifferlinge mit Speck über den Salat geben. Mit Kernöl beträufeln.

MAHLZEIT

wünscht Mark Manuela

Die Edelsteinheilkunde der Hildegard von Bingen

Steine haben eine ganz besondere Ausstrahlung. Das zeigt sich auch bei Kindern, die mit Freude und Faszination Steine sammeln. Auch in Steinen stecken Kräfte, die für unsere Gesundheit heilbringend wirken. Ihr besonderer Vorteil ist, dass sie auch die seelischen und geistigen Bereiche erreichen, in denen viele Krankheiten entstehen.

Hildegard von Bingen empfiehlt das Tragen der Edelsteine als Schmuck. Man kann Edelsteine auch in den Taschen der Kleidungsstücke mit sich herumtragen. Eine weitere Möglichkeit ist das Halten der Edelsteine in der Hand.

Ein Auszug der von Hildegard von Bingen beschriebenen 24 Mineralien, welche sich auch zur Bereitung von „Steinwasser“ eignen und in der beschriebenen Art wirken:



Foto: Birgit Gstrein

Bergkristall: „...und so trinke er oft jenes Wasser, und es wird ihm besser gehen in Herz, Magen oder Bauch“. Der Bergkristall ist der „Stoffwechsel- und Drüsenstein“.

Kristallwasser trinken oder einen

Kristall an der Sonne wärmen und auf die betroffene Stelle legen.

Chalcedon: „... und verleiht ihm einen starken Sinn gegen den Jähzorn, sodass er so sanft in seinen Sitten sein wird.“ Der Chalcedon ist der „Hormon- und Sprachstein“.

Er hilft bei Stimmungsschwankungen, Zorn, Pubertät, Wechseljahren, Lampenfieber, Stottern. In allen Fällen oft Steinwasser trinken oder den Chalcedon bei sich tragen.

Diamant: „...und seine Kraft ist so beschaffen und so stark, dass er die Bosheit und dieses Übel, das in ihnen ist, auslöscht.“ Der Diamant ist der „Willensstein“.

Er stärkt die Willenskraft, hilft gegen Zorn und bei Suchtverhalten, aktiviert die Nieren und leitet Giftstoffe aus. Der Stein hilft bei Bluthochdruck, Rheuma, Gelbsucht und nach einem Schlaganfall.

Jaspis: „... und wie dieser Stein von der verschiedenartigen Luft wächst, so löst er auch verschiedene Krankheiten der Säfte“. Der Jaspis ist das „MULTITALENT“ unter den Steinen.

Als Schlafzimmerstein unter dem Kopfkissen sorgt er für eine ruhige Nacht ohne Albträume. Er ist ein Schmerzstein und hilft bei Gicht, Regelschmerzen und Ischias – den Stein auf die schmerzende Stelle legen. Als Steinwasser wirkt der Jaspis beruhigend.

Rubin: „... bis sein Fleisch dort von ihm warm wird. Und dann soll

er ihn sogleich entfernen, weil die Kraft dieses Steines seinen Kopf schneller und mehr durchdrungen hat als die kostbarste Salbe“. Der Rubin gilt als „Virus-, Fieber- und Kopfwehstein“.

Als Fieberstein den Rubin für zwei Minuten in den Bauchnabel legen – dies alle zwei Stunden wiederholen. Als Kopfwehstein – mit dem Stein über die Stirn streichen, bis er warm wird oder Wärme auslöst, die Stirn mit Veilchencreme einreiben. Das Rubinwasser reinigt von innen.

Smaragd: „...und daher ist der Smaragd stark gegen alle Schwächen und Krankheiten des Menschen, weil die Sonne ihn bereitet und weil seine ganze Substanz von der Grünkraft der Luft kommt“. Der Smaragd steht für Heilkraft, Fruchtbarkeit und Lebenskraft.

Er stärkt die Abwehr und ist auch bei Schwermut angezeigt. Er stärkt die Seele. Das Smaragdwasser bringt Energie.

Die Reihe über Hildegard von Bingen endet nun mit diesem Beitrag. Vielleicht probiert der eine oder andere ein Hausmittel nach der Hildegardlehre aus – nach dem Motto „Wenn es auch nichts hilft – so schadet es zumindest nicht“.

Quellennachweis: Brigitte Pregoner: Hildegard von Bingen „Einfach leben“.

B. G.

Winterlikör

zur Stärkung der Widerstandskraft

Zutaten:

330 ml dunkles Bier, 140 g Rohrohrzucker, 1 Stück Ingwerwurzel, abgeriebene Schale einer ½ unbehandelten Orange oder Zitrone, ¼ Zimtstange, 1 Gewürznelke, 300 ml Cognac

Zubereitung:

Das dunkle Bier in einem Topf langsam erhitzen, Zucker und Gewürze zugeben, 10 Minuten köcheln lassen.

Abkühlen und den Cognac zugeben. Likör in eine Glasflasche füllen und zum Nachreifen ca. drei Monate

im kühlen Keller stehen lassen.

Anwendung:

Im Winter täglich 1 Likörglas voll (zimmerwarm) trinken. Stärkt das Immunsystem!

Aus „Meine kleine Landapotheke“ (LandIdee)

B. G.



